

Rafalowski, T.

Nasza recenzja "Volkstheater" wystawia "Proces"

(Unsere Theaterkritik: Das Volkstheater führt den "Prozeß" auf)

Tageszeitung "Głos Wybrzeża", Nr. 87(9681) A, Gdańsk, vom
17. April 1980

Seit einer Reihe von Jahren besteht zwischen dem Theater "Wybrzeże" und dem traditionsreichen Ensemble des Volkstheaters Rostock (DDR) ein kultureller Austausch. Im Jahre 1974, anlässlich des 25. Jahrestages der DDR, sahen wir auf der Bühne des Kammertheaters in Sopot eine interessante Montage Heinrich Heines Poesie und Prosa, in der mit Texten aus der vergangenen Epoche über die Dinge der Gegenwart gesprochen wurde und dabei gleichzeitig - nach Möglichkeit allseitig - die Silhouette des Dichters gezeigt wurde.

Zwei Jahre später gastierte bei uns wiederholt das Ensemble des Volkstheaters, unter Leitung des hervorragenden Regisseurs, eines erfahrenen Theatermannes Dr. Hans Anselm Perten. Wir sahen damals auf der Bühne des Theaters "Wybrzeże" das Werk Rolf Hochhuths "Lysistrata und die NATO" in der Inszenierung und Regie von Hans Anselm Perten. Der Ausstatter dieses Schauspiels war Falk von Wangelin, der musikalische Leiter und Komponist - Peter Gotthardt.

Ein Jahr später zeigte das Ensemble des Volkstheaters in Gdańsk das hervorragend und glänzend gespielte Theaterstück "Mary Stuart" von Hildesheimer. Es war ein großer künstlerischer Erfolg sowohl des Regisseurs Hans Anselm Perten, als auch des Ensembles und der Hauptdarstellerin. Und schließlich der vierte Besuch des Ensembles des Volkstheaters an der Küste - diesmal mit dem Theaterstück "Der Prozeß" von Peter Weiss (nach Kafka) in der Inszenierung von Hans Anselm Perten.

Auch das Theater "Wybrzeże" trat in den vergangenen Jahren einige Male in Rostock auf, wo es von dem theaterfreudigen Publikum herzlich aufgenommen wurde. Vor fünf Jahren wurde auf der rostocker Bühne "Janosik - oder auf Glas gemalt" von Bryll und Gaertner aufgeführt; darauf folgte während der Tage des Polnischen Theaters Zapolska's Bühnenstück "Es waren ihrer vier", und vor vier Jahren - "Okapi" von Grochowiak sowie "Der Biedermann und die Brandstifter" von Max Frisch.

Anlässlich des folgenden Besuches des Volkstheaters in Gdańsk ist es angebracht, an einige Fakten aus der Geschichte dieser traditionsreichen Bühne zu erinnern. Die Stadt Rostock, in dessen Archiv das älteste deutsche gedruckte Theaterprogramm aufbewahrt wird, hatte bereits 1606 ein englisches Theaterensemble zu Gast, das die späteren Auftritte der schon volkstümlich gewordenen "Lioculatores" einleitete.

Im Jahre 1791 wurde das neuerbaute "Comödienhaus" - die ständige Theaterstätte - feierlich eröffnet. Am Steintor entstand 1895 das Stadttheater, das durch die Wagner-Inszenierungen der Stadt Rostock den Ruhm eines "norddeutschen Bayreuths" einbrachte.

Eine neue Glanzzeit des Theaterlebens in Rostock verbindet sich mit dem Namen Hans Anselm Perten. Im Jahre 1952 übernahm er die künstlerische Leitung des Volkstheaters (vormals Zentrum der Theaterkunst), und errang für diese Kulturstätte den Ruf eines der interessantesten Theaters der DDR. Rostock, das einige Bühnen besitzt, die eine sehr rege Tätigkeit entwickeln, wird zur "Theaterstadt".

Im "Prozeß" von Peter Weiss nach Kafka, haben wir erneut die Möglichkeit, der gewissenhaften Inszenierung Hans Anselm Pertens zu begegnen. Diese Inszenierung ist auf Konkretum eingestellt; sie vermeidet Unklarheiten, die keine künstlerische Begründung haben; sie läßt mit ihrer Präzision das,

was bei Weiss - und Kafka - schrecklich, bedrohlich ist und den Menschen erdrückt, stärker hervortreten, zugleich aber unterstreicht sie Momente, die den menschlichen Trotz, die Unnachgiebigkeit - trotz des Bewußtseins der Niederlage - bezeugen. Obgleich es hier von Weiss signalisierte Dinge gibt, die das Drama in einen bestimmten Zeitraum setzen (am Anfang des Stückes und im Finale - wo man, in Verbindung mit Daten, vom Krieg spricht), so ist das Ganze von einer universellen Beredsamkeit geprägt. Angst, Bedrohung, das Ringen des in einem Netz von Abhängigkeiten verstrickten menschlichen Wesens, das Gefühl der Unsicherheit, des Verlorenenseins, der Ausweglosigkeit und der Absurdität - das sind Elemente, aus denen dieses einzigartige Werk aufgebaut ist.

Kafkas Existenzangst, dem Gefühl des Verurteiltseins - ohne Schuld - schon von der Geburt an, fügt Weiss das Grauen der Dinge hinzu, die die Gegenwart bringt, ohne dadurch jedoch die im "Prozeß" dominierende Atmosphäre abzuschwächen. Das "Geburtsdatum" wirkt hier beredsamer, als das "Kriegsdatum".

Der Maler Titorelli (glänzend dargestellt von Klaus Martin Boestel) wird zu dem "Angeklagten" Joseph K. (talentierter Schauspieler Siegfried Kellermann) sagen: - Diese Mädchen gehören auch zum Gericht. Alles gehört zum Gericht...

Also - ein Mensch im Anlegazustand - angeklagt von allen und allem - von Familie und Bekannten, Wesen die er liebt und haßt, von den Lebensumständen, der ganzen Welt und seinem Schicksal. Ein Mensch im Zustand der Angst vor dem Erkann- ten und dem noch nicht Erkennbaren. Im Werk "Es ist etwas ge- sesehen" setzt der amerikanische Schriftsteller Joseph Keller seinen Helden in ein ähnliches Licht der allumfassenden (ob- gleich nicht mehr metaphysischen) Angst.

- Es ist schon zu spät für mich, es wird keinen neuen Anfang geben - wird Joseph K. im Finale vor der "Hinrichtung" sagen. Es wird schlecht enden...

Die von dem uns bereits bekannten Falk von Wangelin geschaffene Bühnenausstattung betont die Stimmung der Umzingelung, der Falle, des Grauens (Türen wie eisenbeschlagene Eingänge zu Gefängniszellen, Dachboden - der Sitz des "Gerichtes" - wie ein Schafott). Der Autor der musikalischen Untermalung ist Christian Collum. Es gibt vielleicht etwas zu viel musikalische Effekte, nichtsdestoweniger bilden sie eine, vom Regisseur absichtlich gewählte expressionistische Stilistik des Gesamtwerkes.

Die Schauspieler haben in interessanter Weise ihre Rollen verkörpert (aus Platzmangel ist es schwierig, all diejenigen zu nennen, die es verdienen), sie haben eine Reihe von Gestalten geschaffen, die den Zuschauern im Gedächtnis bleiben werden.

Die Gastspiele des rostocker Volkstheaters sind eine gute Prognose für die beginnende Sommerspielzeit an der Küste.